

Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 29 (1978)

Heft: 1

Artikel: Umbau-Boom im Kanton St.Gallen

Autor: Boari, Benito

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-393284>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

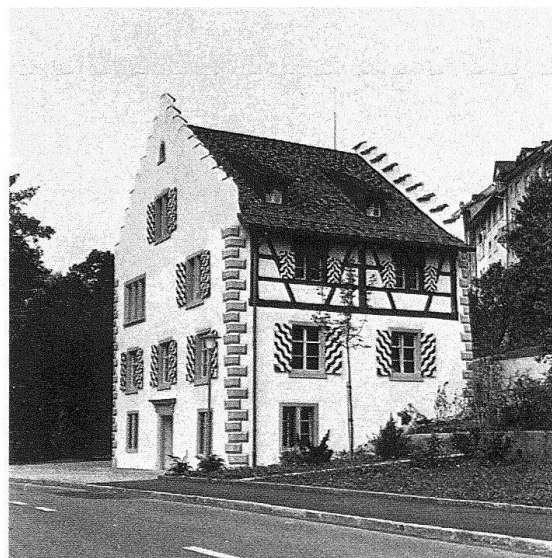
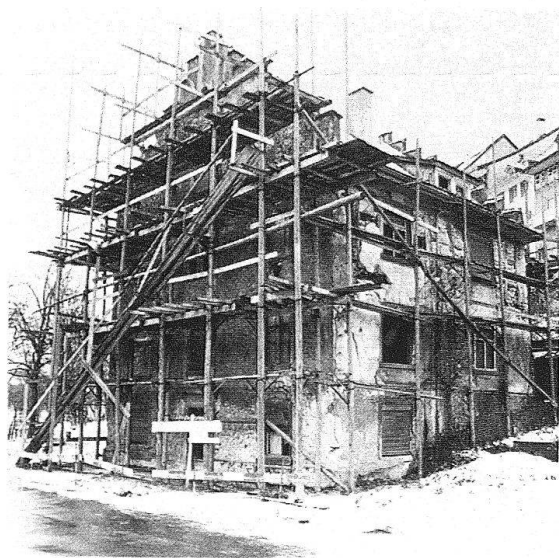
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

UMBAU-BOOM IM KANTON ST. GALLEN

von Benito Boari

Das verflossene Jahr bescherte uns einen förmlichen Umbau-Boom. Hervorgerufen wurde dieses Phänomen einerseits durch die Tatsache, dass von der öffentlichen Hand wie auch von den Banken vermehrt Gelder zu günstigen Konditionen freigegeben wurden, andererseits aber bei Handwerkern und Architekten wieder die Bereitschaft besteht, auch Umbauten und Renovationen durchzuführen. Arbeiten also, für die man in den goldenen Zeiten der Hochkonjunktur einfach keine Zeit hatte. Für die Kantonale Denkmalpflege bedeutet dies natürlich Einsätze an allen Ecken und Enden des weitläufigen Kantons. Dabei ist zu bemerken, dass Profanbauten, vorab in ländlichen Verhältnissen, weit mehr gefährdet sind als Wohnhäuser in Stadtbereichen und Kirchen. Es würde den vorhandenen Rahmen sprengen und den Leser langweilen, wollte man alle Projekte, die realisiert oder bis zur Baureife vorbereitet wurden, aufzählen. Es sind nämlich deren etwa 80!

Bei den *Baudenkmalern von nationaler Bedeutung* schritten die Arbeiten zügig voran. Da es sich um Grossbaustellen von jahrelanger Dauer handelt, hoffe ich, zu einem späteren Zeitpunkt abschliessend berichten zu können. Es betrifft dies die Objekte: St. Laurenzenkirche St. Gallen, Alter Zeughausflügel St. Gallen, Lehrerseminar Marienberg Rorschach und ehemaliges St. Katharinenkloster St. Gallen. Die Aussenrenovation des Schlosses Werdenberg, ebenfalls von nationaler Bedeutung, konnte in bester Zusammenarbeit mit dem Kantonalen Baudepartement in einem eigentlichen Kraftakt von Mitte Mai bis Ende Oktober durchgeführt werden. Die Finanzierung erfolgte durch einen Beitrag von 1,3 Mio. Fr. aus dem Eventualbudget für Arbeitsbe-



Das im Jahr 1540 erbaute Schützenhaus Wil bot während Jahren mit dem halbzerfallenen Baugerüst einen jämmerlichen Anblick. – Nach erfolgter Übernahme durch den Kanton St. Gallen im Sommer 1977 restauriert, dient es als Sitz des Bezirksgerichts und der Kantonspolizei



Das Rathaus in Lichtensteig, 1977 in alter Pracht wiedererstanden

schaffung. An *Sakralgebäuden* wurden fertiggestellt oder standen in Arbeit: die Pfarrkirchen in Oberriet, Thal, St. Gallenkappel und Flums. Die alte evangelische Kirche von Kappel sowie die Klosterkirche Glattburg in Oberbüren und die Kapellen Oberrindal, St. Margrethenberg bei Pfäfers, St. Wolfgang in St. Gallen und St. Georg ob Berschis.

Erfreulicherweise entschlossen sich verschiedene öffentliche Korporationen, ihre *historischen Verwaltungsgebäude* zu restaurieren. Es sind dies das Rathaus der Stadt Rorschach, das alte Rathaus in Walenstadt, das Pfrundhaus in St. Fiden, das spätbarocke katholische Pfarrhaus in Eggersriet, das sog. alte Waisenhaus in Rheineck und als wahres Prachtstück das Rathaus des Marktstädtchens Lichtensteig. In diesen Bereich fällt auch das 1540 erbaute Schützenhaus Wil, das jahrelang als Abbruchobjekt übelster Sorte galt und nach Übernahme durch den Kanton St. Gallen – vorbildlich erneuert – einer neuen Zweckbestimmung zugeführt werden konnte.

Von den zahlreichen *Wohnbauten* sei stellvertretend der «Wurmsbacherhof» in Wagen, Gemeinde Jona, erwähnt. Bei diesem interessanten Ständer-Bohlenhaus aus dem frühen 17. Jahrhundert wurden die Bausünden der jüngsten Vergangenheit korrigiert und zugleich durch den Einbau einer Isolation die Wohnqualität merklich verbessert. Eine Quelle dauernder Sorgen bilden die vorwiegend am Bodensee und im Rhein-

tal gelegenen *Landschlösschen*. Diese meist aus dem 16. Jahrhundert stammenden Monumente – etwa zwei Dutzend – sind zum Teil sehr verwahrlost und ausserordentlich gefährdet. Als Beispiel diene der «Kleine Hahnberg» in der Gemeinde Berg. Dieser ehemals für die Familie Zollikofer im 16. Jahrhundert erbaute Landsitz gelangte nach etlichen Handänderungen in das Eigentum einer ausländischen Familienstiftung. Seit Jahrzehnten wurde das Gebäude nur noch äusserst sporadisch zu Ferienzwecken benutzt und verlotterte zusehends. Schliesslich gelang es, das Anwesen zu einem vernünftigen Preis an einen Idealisten zu vermitteln, der bereit und imstande ist, die kostspielige Restauration durchzuführen.

Auch dem Gebiet der *Industrie-Archäologie* wurde die nötige Aufmerksamkeit geschenkt. So konnte ein Hammerwerk in Sennwald definitiv unter Schutz gestellt werden, – die Restauration ist vorgesehen – und in Alt St. Johann ein unterschlächtiges Wasserrad wieder hergestellt werden. In Buchs muss die alte Messerschmiede – eine der letzten in der Schweiz – einem Strassenbau weichen. Es gelang, die Anlage samt Inventar zu erwerben. Sie wird unweit des alten Standorts neu errichtet werden.

Das Programm der *Burgensanierung* wurde zügig weitergeführt. Waren es 1976/77 die Ruinen Blatten und Wichenstein in der Gemeinde Oberriet, so wurde im Spätherbst 1977 noch mit den Arbeiten an der Strahlegg bei Bethlis begonnen. Die früh einsetzende kalte Witterung zwang uns, die Sicherungsarbeiten an diesem römischen Wachturm auf das Frühjahr 1978 zu verschieben.

In der näheren und weiteren Umgebung der Stadt St. Gallen bestehen noch einige *gedeckte Holzbrücken* aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Sie sind Zeugen einer ehemals hochentwickelten Zimmermannskunst und erfreuen sich der Gunst der Bevölkerung und Behörden. Im allgemeinen werden sie ordentlich unterhalten. Um so erstaunlicher muss die Tatsache anmuten, dass die Letzibrücke, eine Holzkonstruktion aus der Mitte des letzten Jahrhunderts, abgebrochen werden sollte. Die Gemeinderäte der Anstössergemeinden Lütisburg und Ganterschwil hatten vor einigen Jahren den Abbruch be-



Die trutzige Nordwestseite des Schlosses Werdenberg vor und nach der Restauration im Sommer 1977



Ein Beispiel für die zahlreichen restaurierten Bauernhäuser: der Wurmsbacherhof in Wagen, Gemeinde Jona. Ein Ständer-Bohlenbau aus der ersten Hälfte des 17. Jh. vor und nach der Wiederherstellung

schlossen! Es bedurfte eines zähen Ringens, bis auch dieses Problem gelöst war. Erfreulicherweise ist heute die statische Sicherung durchgeführt und damit der Weiterbestand des Objekts gewährleistet.

Das Verständnis für die Aufgaben und Anliegen der Denkmalpflege wurde durch direkte Kontaktnahme mit der Presse immer wieder gefördert. Zusätzlich wurde versucht, mittels Vorträgen in Schulen und verschiedenen Vereinigungen sowohl die jüngeren als auch die reiferen «Semester» vermehrt zu sensibilisieren.